

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 68.

Mittwoch, den 22. März 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

169. Sitzung vom 20. März 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: von Einem, Freiherr von Stengel. Der Reichstag befaßte sich heute mit der zweiten Lesung der neuen Heeresvorlage. Nach den Kommissionsbeschlüssen wird die Friedensstärke des Heeres vom 1. April 1905 in der Weise erhöht, daß im Jahre 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen und Gefreiten erreicht ist. Diese Präsenzstärke bleibt bis 1910. Die Mehrkosten werden durch Erhöhung der Militärbeiträge aufgebracht. 2000 Dekonomiearbeiter werden durch Zivildandwerker ersetzt. Die Vorlage fand eine im ganzen sehr günstige Aufnahme. Als Gegner bekannten sich nur die Abgg. Bebel (Soz.) und Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.), die eine Vermehrung der Friedenspräsenz bei der gegenwärtigen politischen Lage nicht für notwendig hielten und sich insbesondere gegen eine Vermehrung der Kavallerie aussprachen. Hingegen betonen die Abgg. von Normann (konf.), Graf Oriola (nl.) und Dr. von Tiedemann (Rp.), daß sie den in der Kommission vorgenommenen Abstrichen nur schweren Herzens zustimmen, daß sie aber die Wiederherstellung der Regierungsvorlage nicht beantragen wollen, nachdem sich die Regierung mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden erklärt habe. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) rechtfertigte seine zustimmende Haltung mit Hinweisen auf die jetzige Regelung der Kostenfrage und die Verminderung der Dekonomiehandwerker. Auch die Abgg. Dr. Bödler (D. Resp.), Schrader (fr. Vgg.) und Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) traten für die Kommissionsbeschlüsse ein, und so wurde der Entwurf mit großer Mehrheit angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Entwurfs über die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. (Bei den berittenen Truppenteilen bleibt die dreijährige Dienstzeit bestehen.) Dazu lagen sozialdemokratische Anträge vor, nach denen die zweijährige Dienstzeit für alle Truppenteile gelten und außerdem die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst beseitigt werden soll. Hingegen fordert eine Resolution der freisinnigen Volkspartei eine Neuregelung der beim einjährig-freiwilligen Dienst vorgesehenen Bedingungen. Nach der Begründung der Resolutionen durch die Abgg. Dr. Südekum (Soz.) und Dr. Müller-Sagan (fr. Rp.) erklärten sich die Abgg. Gröber (Zentr.), von Normann (konf.) und Graf Oriola (nl.) gegen die Resolutionen, während Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.) für Abschaffung des Vorrechts des einjährig-freiwilligen Dienstes eintrat. Schließlich wurde der Entwurf unter Ablehnung der Resolutionen angenommen. Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 20. März. Kaiser Wilhelm wird gelegentlich der Mittelmeerreise, die er Mitte dieser Woche anzutreten gedenkt, auch der marokkanischen Hafenstadt Tanger einen Besuch ablegen. Bei den internationalen Verhandlungen, die wegen der Zukunft dieses Sultanats schon seit vielen Monaten im Gange sind, und die gerade jetzt an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt zu sein scheinen, erregt die Absicht des Kaisers natürlich allenthalben großes Aufsehen. Aus Tanger, 20. März, wird hierzu gemeldet: Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 31. März hier eintreffen wird, verursacht unbeschreiblichen Enthusiasmus. Deutsche, Marokkaner, Juden, Spanier planen großartige Ovationen. Schon jetzt sind verschiedene Kommissionen ernannt worden, die für die Ausschmückung der Straßen sorgen sollen. Der in Tanger residierende marokkanische Minister des

Auswärtigen handte gestern seinen Kabinettschef mit Begleitung nach Fez ab, um dem Sultan von den für den Besuch Kaiser Wilhelms getroffenen und noch zu treffenden Vorbereitungen Kenntnis zu geben. Der Landungsplatz und das Zollhaus erhalten Schmuck, die Elite der Deutschen von Tanger, Larusch, Marakech, Casablanca und anderen Städten werden zum Empfang erscheinen. Daß dem Kaiserbesuch unter den gegenwärtigen Umständen eine politische Bedeutung beizulegen ist, wird gewiß von keiner Seite bestritten werden, zumal man schon seit der vorigen Woche wußte — seit Graf Bülow im Reichstag erklärte, er wolle sich vorbehalten, auf die marokkanische Frage zurückzukommen — daß Deutschland an den Verhandlungen in Tanger mehr als zuvor beteiligt ist. Wenn aber heute die Londoner Times sich so stellt, als sei die Mission des französischen Spezialgesandten an den Hof des Sultans bereits gescheitert, und als finde sie es ganz in Ordnung, wenn Deutschland alle Anstalten treffe, um nun seinerseits die Vorherrschaft in Marokko anzutreten, so kann diese ungewöhnliche Liebesswürdigkeit des Cityblattes hier nur mit einem Lächeln aufgenommen werden. Der Korrespondent der Times telegraphiert aus Tanger: Das Scheitern der französischen Mission in Fez und die Annäherung zwischen Deutschland und Marokko werde täglich mehr offenkundig. Die deutschen Handelsinteressen in Marokko seien von großer Bedeutung und es sei eine Lebensfrage für sie, daß der status quo gewahrt werde. Deutschland habe ein volles Recht, dort eine unabhängige Politik zu betreiben. Ob mit oder ohne Absicht, gab der französische Gesandte dem Sultan zu verstehen, daß er nicht nur Frankreich, sondern praktisch ganz Europa verrete. Der Sultan ließ sofort nach der Konferenz, bei welcher dies geschah, den deutschen Konsul rufen und bat um Aufklärung darüber. Nachdem die Sache an die deutsche Regierung verwiesen war, erwiderte diese, daß Deutschland nicht nur nicht an irgendwelchem Uebereinkommen beteiligt sei, sondern deren Existenz offiziell ignoriere und überdies entschlossen sei, darauf zu halten, daß die Integrität Marokkos gewahrt bleiben solle. Deutschland sei hierin sicher in seinem Rechte, und das Resultat wäre, daß Deutschlands Einfluß jetzt in Marokko vorherrschend sei, während der nächsten Monate dürften Verwickelungen entstehen, und es würden sich mehr Mächte an der marokkanischen Frage interessieren, als man gewöhnlich annehme. Die Absicht Kaiser Wilhelms, Tanger zu besuchen, verurteile die äußerste Genugtuung in Eingeborenenkreisen.

Berlin, 20. März. Zu den Meldungen über den bevorstehenden Besuch durch Kaiser Wilhelm und die Auslassungen der „Times“ über den Mißerfolg der französischen Mission in Fez und die deutsch-marokkanische Annäherung schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir können bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß der Kaiser bereits vor Jahresfrist in Vigo während der Zusammenkunft mit dem König von Spanien rückhaltlos erklärt hat, daß Deutschland in Marokko keine territorialen Vorteile irgendwelcher Art erstrebt, sondern nur für die Fortdauer der wirtschaftlichen Gleichberechtigung zutreten hat. Bis heute haben wir keinen Anlaß, zu vermuten, daß der Sultan von Marokko Verpflichtungen einzugehen beabsichtigt, die seine Unabhängigkeit beschränken und die ihn künftighin verhindern würden, allen Handel treibenden Völkern auf seinem Gebiete die gleiche Behandlung zu teil werden zu lassen. Uebrigens bringt die Lage von Marokko es mit sich, daß bei dieser Frage die Interessen des Weltverkehrs in Betracht zu ziehen sind.

Berlin, 20. März. Der preussische Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, ist im Alter von 62 Jahren plötzlich an Herzschwäche, die durch asthmatische Beschwerden hervorgerufen worden war, gestorben. Es ist seit absehbarer Zeit überhaupt nicht vorgekommen, daß ein preussischer Minister mitten in seiner Amtstätigkeit durch den Tod abberufen wurde. Der Berewigte trat bei dem letzten großen Ministerkabinett in Preußen am 6. Mai 1901, der auch den Minister von Miquel zur Strecke brachte, als Minister des Innern an die Stelle des Freiherrn von Rheinbaben, der das Finanzministerium übernahm und es heute noch verwaltet. Freiherr von Hammerstein war vorher Bezirkspräsident in Metz gewesen und hatte sich dort mannigfache Sympathien zu erwerben verstanden.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll das französische Mittelmeergeschwader nach einer vom Marineminister im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußeren getroffenen Entscheidung Ende April eine längere Kreuzfahrt längs der algerischen und tunesischen Küste unternehmen und sodann mehrere italienische Häfen, insbesondere Genua, Neapel und Messina anlaufen. Es sollte ursprünglich auch diesmal seine alljährliche Uebungsfahrt nach der Levante unternehmen; doch hält die Regierung dies nicht für zweckentsprechend. Diese Geschwaderfahrt soll wohl die Ziele der französischen Politik in Marokko rascher fördern, als es die eifrigsten Verhandlungen zu tun vermöchten.

Vor dem Militärbezirksgericht zu Petersburg ist am Sonnabend unter dem Voritze des Generals Baron v. Osten-Sacken die dreitägige Verhandlung in dem Prozeß gegen die wegen der Katastrophe bei der Wasserweiche angeklagten Offiziere zu Ende geführt worden. Das Urteil lautet gegen die Kommandeure der ersten Batterie der 1. Leibgarde-Artillerie-Brigade, die Kapitane Dawydow und Karzew und den Unterleutnant Roth II wegen Unterlassung dienstlicher Obliegenheiten, auf Verlust gewisser Vorrechte, zur Dienstentlassung ohne Verlust des Ranges und auf folgende Bestrafungen: Dawydow einundehalb Jahre, Karzew 1 Jahr 5 Monate, Roth II 1 Jahr 4 Monate. Außerdem wurden verurteilt Roth I zu 3 Monaten Arrest auf der Wache und Einschränkung gewisser Vorrechte, der Geschützführer Gondarow und der Kanonier Alpakow zum Verlust gewisser Vorrechte und Einstellung in das Arrestantenbataillon auf 2 Jahre. Oberstleutnant Polowzew und der Geschützführer Patrikejew sind freigesprochen worden.

Petersburg, 20. März. Die Geheimpolizei entdeckte in Moskau ein unter der Regide des Londoner revolutionären Komitees stehendes Komplott. 30 Personen wurden unter dem Verdachte, diesem Komplott anzugehören, verhaftet. Auch wurde ein geheimes Bombendepot sowie Waffen jeder Art mit Beschlag belegt. Außerdem entdeckte die Polizei eine Geheimdruckerei, in der zwei Pressen, Schreibmaschinen und Korrespondenzen aufgefunden wurden. Letztere gewährten wichtige Einblicke in die Tätigkeit des revolutionären Komitees und die Vorbereitungen zur Ermordung des Großfürsten Sergius.

Petersburg, 20. März. Hier macht sich neuerdings eine Bewegung bemerkbar, die darauf hinzielt, den Zaren zu veranlassen, den Krieg gegen Japan als einen „heiligen“ zu erklären. Dadurch sollen die außerordentlich reichen Klöster zur Hergabe ihrer Schätze bewogen werden. Das Gesamtkapital der Klöster wird auf sieben Milliarden Rubel geschätzt, von denen allein das Troitse-Kloster bei Moskau einundehalb Milliarden an Preziosen stellen könnte, so daß

bei Abzug von 33 v. H. immerhin noch eine Milliarde für den Krieg übrig bliebe. Ob es jedoch wirklich zu einer Heiligerklärung des Krieges kommen wird, ist zweifelhaft, zumal die Friedensbestrebungen hier immer noch sehr nachdrücklich verfolgt werden.

Unaufhaltsam sehen die Japaner die Verfolgung des zertrümmerten russischen Heeres nach Norden fort. Die von den Russen geräumte Stadt Kaiwan wurde sofort durch die Vortruppen Dhamas besetzt. Nach einem Bericht aus Kurokis Hauptquartier hat die Besetzung von Tieling, der von Natur stärksten Position längs der ganzen Eisenbahn, die fast ohne Kampf erfolgte, die Japaner mit großem Selbstgefühl erfüllt. Täglich wird weiter eine Anzahl von Russen gefangen genommen. — Von russischer Seite liegt eine neue Darstellung des Rückzuges vor, die außer anderen interessanten Einzelheiten auch die überraschende Mitteilung enthält, daß die durch ihre Lage so begünstigte Position von Tieling gar nicht ausreichend befestigt gewesen sei!

Vertliches und Sächsisches.

Mdors, 21. März. Zum heutigen Viehmarkt waren 267 Stück Rinder und 15 Schweine zugeführt; es wurden dafür Mk. 80,55 Stättgeld vereinnahmt.

Frühlingsanfang ist heute! Die schönste Zeit des Jahres nimmt damit wieder ihren Anfang. Immer länger werden die Tage, immer höher steigt die Sonne. Die Vögel lassen ihre fröhlichen Lieder ertönen und langsam schmückt sich Feld, Wald und Wiese mit jungem Grün. Und wenn auch der türkische Winter noch hin und wieder seine kleinen Bosheiten ausüben wird, sein Bemühen ist vergebens. Der alles belebende Sonnenstrahl läßt keine trüben Gedanken mehr aufkommen. Der Frühling wird seine Herrschaft zu behaupten wissen, sein Erscheinen sei dankbar begrüßt.

Die diesjährige Musterung im Aushebungsbezirke Delsnitz beginnt Donnerstag, den 6. April. Jz., und dauert bis einschließlich 15. April.

B. Bad Elster, 21. März. (Teleph. Mdg.) Die in Soos bei Franzensbad gelegenen Moorwiesen, betreffs deren Ankaufs die sächsische Regierung mit den Besitzern derselben in Unterhandlung stand, um die reichhaltigen Moorslager für unsern Badeort zu sichern, sind jetzt von der Kurverwaltung Franzensbad für 300 000 Mark angekauft worden.

Bad Elster, 21. März. Seit einigen Tagen hört man die Birkhähne, die heuer in nicht ge-

ringer Zahl vorhanden sind, in vielen Abteilungen des Waldes balzen. — Der 47 Jahre alte Dienstknecht Christian Erdmann Baumann aus Brambach, nicht Ernst, wie wir berichteten, welcher sich in der Nacht zum Freitag vergangener Woche in einem Teiche bei Bad Elster ertränkte und 6 noch unerzogene Kinder hinterlassen hat, ist, da die Ehefrau die Begräbniskosten nicht aufzubringen vermochte, Tags darauf der Anatomie zu Leipzig eingeliefert worden.

Delsnitz, 20. März. Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt z. Zt. die Staatsanwaltschaft. Es wurde auf deren Anordnung am Sonnabend die Beerdigung eines Verstorbenen inhibiert, welcher auf Anzeige eines früheren Mieters desselben nicht eines natürlichen Todes gestorben sein soll. Heute nachmittag soll die gerichtsarztliche Sezierung der Leiche vorgenommen werden und es wird sich ja dann herausstellen, ob die Anschuldigungen der Wahrheit entsprechen.

Falkenstein, 18. März. Die geplante Automobilverbindung Falkenstein-Blauen scheint sich zu verwirklichen. Die Firma Büßinger-Braunschweig, welche die Kraftwagen stellen will, hat um die Konzession nachgesucht.

Carlsfeld. Ein recht tragisches Ende fand das in einem hiesigen Restaurant abgehaltene Bockbierfest. Ein anwesender Gast wurde von einem anderen von hinten in der Gaststube niedergeworfen und in den Finger und Backen gebissen. Die anwesende Ehefrau des Gebissenen, welche diesen Vorgang mit angesehen hatte, rächte sich dadurch an dem Beißer, indem sie dem Angreifer mit einem vollen Glas taufte und ihm eine tüchtige Tracht Ohrfeigen für seine Tat zum Lohn verabreichte. Der gebissene Ehemann liegt jedoch krank darnieder.

— Kaum glaublich! In Neyschau wurde ein 13jähriger Schulknabe festgenommen, da er mit einem sechsläufigen Revolver bewaffnet war und die Absicht ausgesprochen hatte, einen Lehrer erschießen zu wollen.

Neyschau, 20. März. Bei dem hier in Umlauf gesetzten Gerüchte, nach welchem wegen Bedrohung ein 13jähriger Schulknabe verhaftet worden sei, scheint die geschäftige Fama, die Tatsachen erweiternd, mitgewirkt zu haben. Faktum bei der Sache ist, daß neben anderen Artikeln ein sogen. Flobert-Pistol, wie sie Kinder als Unterhaltungsmittel erhalten, gefunden und beseitigt worden ist, keinesfalls aber dasselbe, weil eine gefahrdrohende Verwendung zu befürchten gewesen wäre, die mit einem derartig unschuldigen Spielzeug schon an sich kaum möglich wäre.

Zwickau, 20. März. Vom 1. kommenden

Monats an werden im Regierungsbezirke Zwickau zwei israelitische Gemeinden errichtet, eine zu Zwickau und Schwarzenberg und die andere zu Plauen für die Amtshauptmannschaften Auerbach, Delsnitz und Plauen. Die Staatsregierung hat die Satzungen beider Gemeinden bereits bestätigt.

Neudnitz. Ein äußerst seltener Fall ereignete sich im hiesigen Orte. Am vergangenen Montag früh erhängte sich der Käsewäpächter Lorenz wegen mißlichen Vermögensverhältnissen und als Schicksalsstück muß es bezeichnet werden, daß erst am Nachmittag von seinem auswärtigen Kollektor die Nachricht eintraf, daß sein Zehntel mit dem 50 000 Mark-Gewinn gezogen worden sei.

Leipzig, 20. März. 900 Schneider legten heute die Arbeit nach ergebnislosen Verhandlungen vor dem Gewerbegericht nieder.

Riesa, 18. März. Infolge erneuter Niederschläge, die im Erzgebirge allerdings zunächst als Schneefälle aufgetreten sind, ist der Wasserstand der Elbe seit Sonnabend abermals um reichlich 20 Zentimeter gewachsen, sodaß der hiesige Elbpegel heute morgen auf 167 Zentimeter über Normalnull weist. Auch die Moldau, Iser und kleine Elbe sind im Wachsen begriffen.

Dresden. Eine auswärtige Zeitungskorrespondenz verbreitet die Nachricht, daß in Dresden 40 000 Mark als Spende für die Gräfin Montignoso von 4000 Personen zusammengebracht seien. Diese Tartarennachricht ist, wie so manche andere die Person der Gräfin und den sächsischen Hof betreffende, glatt aus den Fingern gezogen. Es ist auch nicht ein wahres Wort daran.

Dresden, 21. März. Die Baufirma Bartisch und Jacob, die zur Zeit auf der Linie Dresden-Pirna die Staatsbahnarbeiten ausführen läßt, verrät in einer Berichtigung in einer hiesigen Zeitung, daß sie durch Verträge mit der kgl. Generaldirektion gebunden sei, nur bis 50 Prozent Ausländer zu beschäftigen. Sie habe jedoch unter ihren Leuten kaum 20 Prozent Ausländer, und diese seien in der Hauptsache Deutschböhmern.

B. Schönwald, 21. März. (Teleph. Mdg.) Von einer großen Feuersbrunst wurde der hiesige Ort heimgesucht. Dem Schadenfeuer fielen 5 Wohnhäuser, eine Mühle und 8 große Nebengebäude zum Opfer. Infolge starken Sturmwindes war an eine Bekämpfung des Feuers nicht zu denken. Erschienen waren zahlreiche sächsische und böhmische Feuerwehren. Zwei Abbrändler hatten nicht versichert. Der Hausbesitzer Rietchel, in dessen Haus das Feuer entstand, wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Der Stern des weißen Hauses

Roman von J. Jnes.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Si gewiß, mein Herr; er ist dort auf dem Schrank in dem Holzkasten, von dem mir mein kleiner Wilhelm den Schlüssel verworfen hat. Sind Sie fertig mit essen? Dann will ich weg-räumen.“

Es wahrte nicht mehr lange, so überließ die Wirtin ihren Gast seinen einsamen Betrachtungen.

Kaum aber waren ihre Schritte verhallt, als Selten schon an den Schrank herantrat, auf welchem der von der Wirtin bezeichnete Kasten stand.

Hastig zog er einen Bund Schlüssel aus der Tasche und probierte einen nach dem andern, um den Kasten damit zu öffnen. Gelang es ihm nicht auf diese Weise, so hatte er immer noch ein Messer bei sich und konnte das Schloß aufbrechen. Er fand indessen einen Schlüssel, welcher paßte.

Im nächsten Moment lag der Inhalt des Kastens ausgebreitet vor ihm.

15. Kapitel.

Es war ein trauriger Brief, den der Künstler im schnell dahinschwindenden Dämmerlicht las, ein ernstes, Mitleid erregendes, rührendes Schreiben, trotz seiner orthographischen Fehler und unzusammenhängenden Sätze. Er erzählte dem Leser die ganze Geschichte eines vor Verzweiflung gebrochenen Herzens, das dem Tode als erlösenden Freund entgegen sah.

Selten las den Brief zweimal von Anfang bis zu Ende, dann legte er ihn zwischen die Blätter seines Notizbuches und setzte sich nieder, um nachzudenken. Sein klarer Kopf konnte aufklären, kombinieren, Pläne schmieden; sein Verstand konnte die schwierigsten Dinge fassen und klarlegen, konnte sie regieren und arrangie-

ren, bis er aus dem Chaos heraus einen klaren Kriegsplan gearbeitet hatte.

Annemarie Hagenbecks Brief enthielt ihre damalige Adresse. Von dort aus konnte er die Spur ihres Kindes Schritt für Schritt verfolgen, bis er dieses, vielleicht mit der Mutter fand, denn von Annemariens Tod lagen keine Beweise vor. Blieben seine Nachforschungen erfolglos, dann gab es noch andere Leute — Leute, die für dergleichen mehr Geschick hatten und die Sache in die Hand nehmen würden.

Daß Holm von Gunzlach zuvor schon verheiratet gewesen, glaubte Selten nicht. Er erklärte das in seinem Innern sofort für eine List, deren der leichtsinnige Weltmann sich bedient hatte, um die Frau los zu werden, welcher er sich schämte und ohne Zweifel auch müde geworden war. Die hilflose, unerfahrene Annemarie glaubte die Lüge natürlich. Wie hätte das einfache Dorfkind die Schlichtigkeit ermessen können, deren ein Mann wie Holm von Gunzlach fähig war, wie die Schliche und Wege einer bösen Welt verstehen? Daß aber zwischen Holm von Gunzlach und Annemarie Hagenbeck eine gesetzliche Trauung stattgefunden, davon trug er in dem nämlichen Notizbuch feste Beweise, und daß Holm mit keiner anderen vorher verheiratet gewesen, dessen war er ebenso sicher.

Nun kam eine andere Frage. Welchen Anteil hatte denn die Baronin von Koffleben an dieser Sache gehabt? Daß dies überhaupt der Fall gewesen, daran war nicht zu zweifeln. Warum wären sonst bei jeder zufälligen Erwähnung von Holm Gunzlachs Namen die stolzen Lippen erbleicht, ihr Körper erbebt, wenn nicht vor dem Bewußtsein der Schuld?

„Ich glaube, meine Gnädige, das Rätsel gelöst zu haben“, dachte Selten. „Sie hatte einen Sohn, der ohne Gunzlachs Erbschaft ein Bettler gewesen wäre, und sie war nicht die Frau, die ein Landmädchen zwischen ihr Kind und die reiche Erbschaft treten ließ, so lange sie das

zu verhindern vermochte. Eine Katharina von Medicis konnte nicht grausamer sein. Aber ihr hochmütiges Haupt soll gebeugt und ihr Herr Sohn von seinem Thron heruntergestoßen werden. So plante Selten und es lag ein boshaft triumphierender Ausdruck in seinen Zügen, während diese Gedanken ihn beschäftigten.

Die herrschenden Leidenschaften in ihm waren Haß und Eifersucht — zumal tolle, blinde Eifersucht. Der Gedanke, daß Werner gewonnen hatte, was ihm zu erlangen unmöglich gewesen, erfüllte ihn mit grenzenloser Wut, und wenn das Leben seines glücklichen Nebenbuhlers in seiner Hand gelegen hätte, würde er es zu Boden geschleudert haben, wie einen Stein ins Wasser.

Der Mond war heraufgezogen. Seine Strahlen lagen weiß auf den Gräbern des Kirchhofes und streiften die Wetterfahne und die alte, graue Kirche mit ihrem silbernem Licht.

Schräg über den Weg, welcher nach dem Portal führte, fielen Schatten — der einer männlichen und einer weiblichen Person. Hinter einer dichten Baumgruppe verborgen, an die niedrige Steinmauer gelehnt, stand ein anderer Mann und sah die Besitzer jener Schatten langsam in dem hellen Mondschine auf und ab gehen, der ihre Gesichter deutlich erkennen ließ. Gleichzeitig vernahm sein Ohr die weiche, bittende Stimme des Mannes, mit welcher er in seine Gefährtin drang. Jetzt war das Liebespaar den Blicken des Lauschers fast entschwinden, er sah nur noch ihre Schatten in immerger Umarmung, und durch eine Lichtung in dem dichten Laubwerk erspähte er einen schönen, braunlockigen Kopf, der sich zärtlich herabbeugte, und einen weißen Mädchenarm, welcher um des Mannes Nacken geschlungen war. Dieser Anblick durchdrang den Lauscher wie ein Dolchstich. Seine Lippen wurden aschfarben und wütend knirschte er mit den Zähnen.

Dann kam der Abschied und bald darauf

Vermischtes.

Afch, 20. März. Am 7. Mai wird am Gainsborough, wo sich bekanntlich der Bismarckturm befindet, das überlebensgroße Bronzerelief Friedrich Schillers feierlich enthüllt werden. Das Relief ist in einen Felsen in der Nähe des Turmes eingemeißelt, und aus Anlaß des 100. Todestages des Dichters vom Aicher Verschönerungsverein gestiftet worden.

Selbstmord auf eigentümliche Art hat in seinem Heimatdorf Edendorf in Bayern der 20jährige Wilhelm Köhler begangen. In einem an die elterliche Wohnung anstoßenden Schuppen hat er sich zuerst den an der Decke befestigten Strick um den Hals gelegt und dann mit einem Revolver sich drei Kugeln in die Brust und Leib geschossen. Der Tote hatte Tags vorher in einem hiesigen Wirtshause zwei dort von einem Weber hinterlegte Päckchen gestohlen und verkauft. Die Gendarmerie hatte den Dieb ermittelt und aus Furcht vor Strafe hat dieser seinem Leben ein Ende gemacht.

Ein eigenartiger Tod hat den Tagelöhner Schneeberger in München erteilt. Er hatte seinen Haus Schlüssel vergessen, wollte über das Gitter steigen, glitt dabei aus und blieb mit dem Krage seines Ueberziehers hängen. Der Mann, der sich in dieser Lage nicht zu helfen wußte, wurde morgens als Leiche vorgefunden. Vermutlich hat ihn ein Herzschlag getroffen.

Breslau, 19. März. Nach amtlicher Mitteilung sind in der vergangenen Woche in Königsbrunn 18 Kinder an Gerickstarre gestorben.

Hamburg, 20. März. Wie die Abendblätter melden, wurde in einer Sandgrube bei Alsterdorf ein Handkoffer mit Papieren gefunden, aus welchen hervorgeht, daß die beiden am Sonnabend aus der Alster gezogenen zusammengebundenen Leichen der Klempner Heinrich Koberle aus Alt-Domnitz in Schlesien und dessen Sohn sind.

Brocton (Massachusetts), 20. März. Durch eine Kesselexplosion entstand heute eine Feuersbrunst in der Grover'schen Schuhfabrik, wobei viele Menschen ums Leben gekommen sind. Bis jetzt sind 60 Leichen geborgen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 50. Ein Fabrikbeamter äußerte sich dahin, daß möglicherweise die Zahl der umgekommenen Personen sich auf hundert belaufen dürfte.

Charleston, 20. März. Auf der Rührkohlengrube wurden gestern durch eine Explosion 10 Menschen getötet. Eine Rettungsabteilung, welche 14 Mann stark, in die Grube einfuhr, kam infolge einer zweiten Explosion ebenfalls ums Leben.

Die Gefahren des Lebens. Ein Amerikaner warnt seine Mitmenschen: Trinke Wasser und ziele dir Dypfus zu; trinke Milch und werde tuberkulös; esse Suppe und die Bright'sche Krankheit dürste die Folge sein; Fleischgenuß macht apoplektisch; schlürfe Auster und vergifte dich; Gemüse schwächen den Organismus; Kaffee und Tee erzeugen nervöse Zustände; rauche Zigarren und du bringst deinen chronischen Nattarrh nicht los; trinke Wein und werde gichtisch. — Um ganz gesund zu bleiben, darf man also

eile eine schlanke, dunkelgekleidete Gestalt dem Vorwerk zu, während ihr Begleiter über den Kirchhof zurückkam.

„Triumph“ stand auf seiner schönen, edlen Stirn und in dem strahlenden Blick seiner blauen Augen geschrieben, als er wie ein Sieger über das weiche Gras dahinschritt und ein Lied vor sich hinräuselte.

16. Kapitel.

Am demselben Abend schritt der Kapitän des Handelsdampfers „Seemöve“ mit übereinandergekreuzten Armen auf Deck auf und ab. Er war ein kräftiger, kerniger Mann mit grauem Haar, den Augen eines Adlers, einem Mund, der feste Entschlossenheit verriet und doch so weich und innig war, wie der einer Frau. Er war ein Mann, dessen Stimme niemals im Zorn ertönte, mit der er aber von seiner Mannschaft die starken Herzen seinem Willen gefügig machte.

Als er so auf und ab schritt, klopfte ihm das Herz voll inniger Sehnsucht unter der Matrosenjacke und seine Lippen umspielte ein sanftes Lächeln. Im Mastkorb sang ein Schiffsjunge mit klarer Stimme: „Liebchen ade, scheiden tut weh, morgen da geht's in die wogende See.“

„Morgen, bevor die Sonne untergeht, werde ich in das liebe Gesicht geschaut und Dich an mein Herz gedrückt haben. Ob mein Herzblatt weiß, daß ich ihr nahe bin?“

(Fortsetzung folgt.)

nichts essen, nichts trinken und nicht rauchen, und bevor man überhaupt atmet, täte man gut daran, die Luft untersuchen und sterilisieren zu lassen.

Auffehen erregt die Publikation von Krebsheilungen durch Abguss von Weilschenblättern im „Lancet“. Ein Arzt berichtet: Nach Beratung von vier Ärzten wurde einem Patienten, der an einem immensen krebsartigen Zungengeschwür litt, geraten, sich einer Operation zu unterziehen. Dies lehnte er aber ab; er gab die ärztliche Hilfe auf und behandelte sich selbst mit Wasser, worin eine Hand voll Weilschen gesotten wurden und dann weitere 24 Stunden gelegen hatten. Die Hälfte davon trank er, die andere Hälfte verwendete er für heiße Umschläge. Das Resultat war eine anscheinend vollkommene Heilung der von mehreren Ärzten als bösartiger Krebs erkannten Krankheit binnen zwei Monaten. Daily Mail erinnert daran, daß Lady Margaret Marsham im Jahre 1901 ähnliche Erfolge mit Weilschenblütenabguss erhielt; sie litt an Halskrebs. Eine vierzehntägige Behandlung mit Weilschen kurierte sie vollständig.

Wie die „N. Zr. Pr.“ von ärztlicher Seite erfährt, sind derartige Meldungen von Heilerfolgen bei Krebs mit fast indifferenten Mitteln, also zum Beispiel mit Weilschenabguss, mit größter Reserve aufzunehmen. Vorläufig ist die Operation das einzige sichere Heilmittel des Krebses. Die unzähligen Versuche, Krebs mit Medikamenten zu heilen, haben bisher leider gar keinen Erfolg gehabt.

Ein fideles Gefängnis ist das große Zellengefängnis in Saint-Quentin in Kalifornien, dessen Direktor früher Zollbeamter gewesen ist. Wiederholt kam es vor, daß sämtliche begüterte Sträflinge von ihm ohne Wissen der Wärter aus ihren Zellen gelassen und in seiner Wohnung zu einem frohen Mahle vereinigt wurden, das gewöhnlich erst bei Tagesanbruch beendet ward. Als einer der Wärter sich darüber beschwerte, ward er kurzerhand entlassen. In den Zellen findet man alle nur erdenklichen Luxusartikel, wie die feinsten Parfüms, Waffen, Munition, Karten, Schachbretter usw., welche alle mit Hilfe der bestechlichen Wärter eingeschmuggelt werden. Mehrere Gefangene besaßen bei einer Revision sogar größere Giftmengen, ganze Körbe voll Whisky, Wein und Cognac, die seltensten Leckereien und obendrein noch einige Zellenchlüssel. Sehr oft verließen manche besonders Begünstigte nachts das Gefängnis und besuchten gute Freunde. Einige vergaßen natürlich das Wiederkommen. Die eingeleitete Untersuchung ergab ungläubliche Mißstände.

Newyork, 20. März. Fünf bei Frostwetter gebaute Newyorker Neubauten stürzten gestern infolge eingetretenen Tauwetters ein. Es wurde niemand verletzt.

Gelegentlich eines heftigen Gewitters am Niederrhein schlug der Blitz in den Turm der Pauluskirche in Hochfeld bei Düsseldorf. Er hat große Vermüstungen angerichtet. Der Gottesdienst wurde unterbrochen.

In Königsberg wurde die Witwe Boehm verhaftet, welche ein ihr zur Pflege übergebenes Kind im Ofen verbrannt haben soll.

Zwei gute Studentenwaise bringt der „Dorfsbarbier“, Student Süffel kommt endlich schwerbeladen in seiner Bude an. Er möchte nun einmal in den Spiegel sehen, im Dusef erwischt er aber anstatt des Handspiegels die Kleiderbürste. „Teufel“, sagt er, als er die Borsten sieht, „ich muß mich doch rasieren lassen!“ — Student: „Dieser Tage habe ich geträumt, mein Dunkel sei gestorben.“ Zimmerkollege: „So, deshalb hast du auch im Schlaf so schwer geseufzt und gestöhnt!“ Student: „Wie, ich hätte geseufzt? Mensch, ich bin ja kein Erbe!“

Ein wandernder Berg. Ein eigenartiges Naturereignis spielt sich augenblicklich in der Nähe von Nizza ab. Das in der dortigen Gegend gelegene Dorf Lasagnes wird von einem 500 Meter langen und 300 Meter breiten Hügel überragt, der sich jetzt in Bewegung gesetzt hat. In kurzer Zeit wird er das ganze Dorf zusammengedrückt haben. Die Einwohner verlassen verzweifelt ihre Häuser, die sämtlich ohne eine einzige Ausnahme dem Untergange geweiht sind.

Ueber die Dürre in Südspanien kommen trübe Nachrichten. Im ganzen Süden ist jetzt jede Hoffnung auf Regen geschwunden. Die Saaten sind verloren. Furchtbare Glend herrscht unter den Landarbeitern, die der Verzweiflung nahe sind. Viele sind bereits verhungert. In Montejaque bei Malaga wurde der Grundbesitzer Pedro Calle ermordet und sein Haus geplündert, in Almogia ein Viehhändler erschlagen, nachdem seine Wohnung ge-

plündert war; in Malaga selbst wurde der Fabrikdirektor der Firma Carrios auf offener Straße erschossen, weil er Arbeitssuchende abgewiesen hatte. Aus zahllosen Ortschaften wird ferner gemeldet, daß die Hungernden Gewalttakte begehen.

Breslau, 20. März. Im Gasthause „Zum Prinzen von Preußen“ in Preußisch-Herby explodierte eine mit Kohlenäure gefüllte eiserne Flasche. Eine Person wurde getötet, eine schwer und vier weitere leichter verletzt. Im Lokale selbst wurden durch den ungeheuren Luftdruck sämtliche Fenster herausgeschleudert. Eine Wand wurde eingedrückt, die Decke durchgeschlagen und das Mobiliar schwer beschädigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Böln, 21. März. Nach einer Meldung aus Hamborn hat unter den Bergarbeitern der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ große Unzufriedenheit Platz gegriffen, weil sie den Waggon Kohle, den sie für eigenen Verbrauch abnehmen, nunmehr mit 3 Mark 50 Pfg. bezahlen müssen, während er früher 2 Mark kostete. Die Unzufriedenheit ist um so größer, als die Arbeiter, welche sich nicht am Streik beteiligen, die Kohlen für den alten Preis weiter erhalten.

Rom, 21. März. Der Besuch entwickelt seit einiger Zeit rege Tätigkeit. Außer Asche wirft er jetzt auch Steinblöcke usw. aus. Der Besuch ist daher den Touristen verboten.

Paris, 21. März. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ berichtet seinem Blatte, der Londoner japanische Gesandte habe ihn ersucht, folgende Tatsache bekannt zu geben: „Im Juli vorigen Jahres befand sich Herr von Witte in Berlin und befragte mich im Namen des Vorsitzenden des russischen Ministerkomitees, ob ich bereit sei, mit ihm in irgend einer europäischen Stadt zusammen zu treffen, um über die Friedensfrage zu beraten. Ich antwortete, daß ich den Vorschlag ablehne. Witte verließ Berlin und reiste nach Petersburg zurück, ohne daß ich weitere Nachricht von ihm erhielt.“

Helsingfors, 20. März. Auf den Gouverneur in Wiborg (Finland) Mjasojedow ist heute von einem unbekanntem, ungefähr 25jährigen Mann geschossen worden. Die Verwundungen des Gouverneurs sind lebensgefährlich.

Petersburg, 21. März. Ein Telegramm berichtet, daß Oku und Rodzu die Russen stark bedrängen. Kamimura rückt auf Kirin vor, dessen Besetzung Oyama beschlossen hat, um eine weitere Concentration der russischen Armee zu verhindern. Japanischerseits will man weitere Reserven nicht mehr mobilisieren, da man überzeugt ist, daß der jetzige Truppenbestand genügen werde, den Feldzug zu beenden.

Petersburg, 21. März. Gestern wurde in Jarskoe Selo unter Vorsitz des Generals Dragomiroff ein Kriegsrat abgehalten, in dem über die eventuelle Fortsetzung oder Beendigung des Krieges beraten wurde. Nach längerer Debatte, an der sich alle Mitglieder des Kriegsrats beteiligten, wurde die Fortsetzung des Krieges mit allen gegen 1 Stimme beschlossen. Der darauf bezügliche Antrag besagt, daß der Krieg fortgesetzt werden müsse, obgleich die Aussichten auf Erfolg äußerst gering seien. Durch die sofortige Mobilisierung werde jedoch das Gleichgewicht wieder hergestellt werden. Jedensfalls dürfte die Tatsache, daß 3—400 000 Mann neuer Truppen demnächst auf dem Kriegsschauplatz erscheinen werden, die Japaner zum Nachdenken veranlassen.

Petersburg, 21. März. Hier zirkuliert das Gerücht, daß der in Mukden zurückgebliebene Bevollmächtigte des Rothen Kreuzes nebst den Ärzten und barmherzigen Schwestern, sowie die Verwundeten in den Lazaretten von Chinesen ermordet worden seien. Die Meldung stammt von flüchtigen Sanitätsjoldaten.

Petersburg, 21. März. Das Schicksal des Generals Griepenbergs gestaltet sich für diesen wenig erfreulich. Er ist zum Mitglied des Alexanderkomitees für Verwundete ernannt und damit kaltgestellt worden. Sein plötzlicher Entschluß, die Armee im kritischen Moment zu verlassen, wird immer noch stark beurteilt.

Petersburg, 21. März. Zur Betraumung Kuropatkins mit dem Kommando der 1. Armee werden folgende Einzelheiten bekannt: Kuropatkin befand sich bereits auf dem Heimweg nach Europa, als er plötzlich umkehrte. Nach einer Unterredung mit General Vinjewitsch sandte er ein in rührenden Worten abgefaßtes Telegramm an den Zaren, worin er sagte, es sei ihm unmöglich, den Kriegsschauplatz zu verlassen, der ihm heilig sei. Er sei bereit, als einfacher Soldat dort zu bleiben. Er bitte den Zaren, ihn mit dem freigewordenen Kommando

der 1. Armee zu betrauen, und hoffe, dadurch Gelegenheit zu bekommen, seinen Ruf als Heerführer wiederherzustellen. General Linjewitsch sandte ebenfalls ein Telegramm an den Zaren, in welchem er die Bitte Kurapatkins unterstützt, worauf umgehend eine zustimmende Antwort des Zaren eintraf.

Newyork, 21. März. Die Niederlande werden gleichfalls Beschwerde gegen Castro erheben, und zwar wollen sie sich hierbei Frankreich anschließen. Wie verlautet, haben beide Regierungen über die zu unternehmenden Schritte die Vereinigten Staaten beständig informiert.

Angekommene Fremde (21. März)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Otto Klug, Falkenstein, Benno Fischer, Leipzig, Hans Schlemmer, Roth, G. R. Krehshmar, Aue, Albin Rödel, Viehhödlr., Siegm. W. Kümmler und Ludwig, Viehhödlr., Freiberg.

Hotel Victoria.
Rich. Trenn, Ing., Zwickau, G. Wegel, Fabr., Neustadt, Herm. Frische, Viehhödlr., Freiberg, G. Walbert, Km., Görlitz.

Hotel zur Post.
Frd. Stolze, Viehhödlr., Altenweddingen, Fr. Bessie, Viehh., Obercrinitz, J. Glaßer, Hamburg.

Hotel blauer Engel.
Louis Friedel mit Sohn, Fleischer und Gastwirt, Niederhauflau, Karl Aurich, Gutsbes., Unterschleibe.

Gasthof zum schwarzen Bär.
Gutsbesitzer Franz Damm, Weisbach, Alwin Schellenberg, Plateka, Heim. Köhler, Weisbach, Frdr. Möbius, Borna, Arno Schellenberg, Plateka, Herm. Dittmann, Borna, Rich. Zahn, Reuth, Karl Jacobi, Reis., Geheßen.

Goldner Stern.
Nikol Angermann, Adam Leopold, Bierf., Rehau, Adam Friedrich, Bierf., Hof.

Möbel-Magazin
von
Rich. Strobel, Markt 22
bringt sein Lager aller Arten
Holz- und Polstermöbel
in empfehlende Erinnerung.
Vertikows v. M. 40 an, Kleiderschränke v. M. 25 an
Kommoden M. 23, Betten u. Matratzen „ „ 33 „
Küchenschränke M. 15, Spiegelschränke „ „ 17 „
Spiegel-, Auszug-, Sopha-, Küchentische,
Stühle in grosser Auswahl.
Lieferung kompletter Ausstattungen auch auf Teilzahlung.

Mädchen
finden lohnende und dauernde Beschäftigung in unserer Spinnerei.
Sächs. Kunstweberei Claviez
Aktiengesellschaft.

Der unterzeichnete **Frauenverein** gedenkt am kommenden **Donnerstag — 23. März a. e. —** von abends 8 Uhr ab im **Schützenhause** eine

Abendunterhaltung,
bestehend in
CONCERT und THEATER
(Nischenbrödel von Benedix), zu veranstalten.

Nach der Abendunterhaltung **BALL.**
Eintritt pro Person **50 Pfg.**, ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen. Um des guten Zweckes willen wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Frauenverein zu Adorf.
Neuheiten! in *Neuheiten!*
garnierten Damen- u. Kinderhüten

vom einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt in ganz besonders grosser Auswahl
Mathilde Kresse.
Adorf, Langestr. 2.
Pariser und Wiener
Modellhüte
sind eingetroffen.

Hotel Post. Donnerstag wie immer Schweinsknochen mit geb. Klößen u. Meerrettig. Ergebenst H. Hüttenmüller.

Kriegsveteranen-Verein.
Morgen **Donnerstag** abend
Hauptversammlung
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Gräßlich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blüthen** u. Daher gebrauchte man: **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Männerch. Harmonie.
Am **Freitag** abend 1/2 9 Uhr
Gesamtprobe
im **Schützenhaus.**
Alle kommen!
Der Vorstand.

Einen Gürtler
ins **Haus** sowie einen für **Tachau (Söhmen)** sucht unter sofortigem Eintritt
Heinrich Adler,
Pfortenberg.

Besseres Garçon-Logis
(ev. mit Klavierbenutzung) ab 1. 4. 05 für unversehrte Beamten gesucht. Offert. mit Preisang. unter B. V. Geschäftsst. ds. Bl.


Bravour-Fahrräder, Bravour-Pneumatiks und Görickes Westfalenräder
sind auch für **1905 die besten** und trotzdem **ausserordentlich billig!** Bei Bedarf in Fahrrädern, Laufdecken, Luftsclhäuchen, Glocken, Laternen und anderen Fahrradteilen, bei Reparaturen, bei Anschaffung eines Freilaufs etc. fordern Sie unseren
HAUPT-KATALOG 1905
ein. Dieser bietet die grösste Auswahl bei naturgetreuesten Abbildungen.
Firma: Arthur Klarner, Leipzig 23.
Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik.

Achtung!
Empfehle mich für **musikalische Unterhaltungen** aller Art zu jeder Tageszeit, sowie **Ausflügen** für Vereine, **Tanzkunden-Unterricht** u. s. w. **allein** und auch mit Chor.
Eduard Rüger,
Berufs-Spieler u. Dirigent der „Concertina“ Adorf i. V. Nebenbei erteile ich Stunden für ein **gründliches Erlernen der Concertina**, auch denen, die sich einem anderen Concertina-Verein angeschlossen haben und vertrete gleichzeitig eine hervorragende Firma der Instrumente. **D. O.**

Eine **erste sehr schöne halbe Etage**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist zu **vermieten** und sofort beziehb. **A. Obenaus, Hauptstr.**

Zum Ausstopfen von **Auer- u. Birkhähnen** sowie von allen anderen Gattungen **Vögeln und Säugetieren** empfiehlt sich
A. G. Müller,
Präparator,
Oelsnik i. V., Falkensteinerstr. 12. Alles **Anschrauben von Gehörnen und Geweihen** wird ausgeführt von **Obigem.**

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Kammer, zu mieten gesucht von einem Beamten. Angebote mit Preisangabe erbittet **August Piering.**
1 Feld nebst **Wiese** am Arngrüner Weg ist zu **verpachten** **Hohestr. 3.**

Für Wirte!
Bierpreisplakate,
Speisenkarten,
Weinkarten,
Menukarten,
Notas,
Rechnungen,
Briefbogen
(auch zu Blocks geheftet),
Spucknapfplakate
billigst zu beziehen von der
Buchdruckerei Otto Meyer.

Alleiniger Ausschank des **hochfeinen ff. Märzenbieres** von der Vereins-Brauerei **Zwickau.**
A. Obenaus,
Restaur. zur Deutschen Flotte.

Schöne Wohnung bis 300 Mark per 1. Juli ev. früher zu **mieten gesucht.** Off. m. Preis an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Wohnung“ erbeten.